

Wenn diese Moden nicht ganz verschwunden sind, so werden sie doch jetzt von einer neuen Mode, die seit ziemlich langer Zeit herrscht, überholt. In Paris tragen jetzt fast alle feinen Damen ihre Uhr als Anhänger (Pendentif), und diese Mode führt sich immer weiter ein. Sie soll auch bald nach Deutschland

kommen, und man sieht schon in einigen Läden Uhrenanhänger. Die Frau Kronprinzessin trägt solch einen Anhänger, und es wäre sehr zu wünschen, daß diese Mode den Damen einen neuen Schmuck und den Uhrmachern eine neue Absatzquelle gäbe.

G. Bervilliers.

Aus der Werkstatt — Für die Werkstatt.



Über Regulierungs-Vorrichtungen bei Taschenuhren.

Verschiedene Einrichtungen gibt es, um den Gang einer Taschenuhr zu regulieren. Bei einfachster ist nur ein Rükkerzeiger vorhanden, der freihändig verstellt werden muß. Diese einfache Einrichtung ist an und für sich ganz gut, aber es gehört eine sehr ruhige Hand dazu, namentlich bei empfindlichen Uhren, um nicht zu viel auf einmal zu verrücken. Die vorhandene Teilung ist meist zu roh ausgeführt und auch die Spitze des Rükkerzeigers nicht fein genug, um genau zu erkennen, wieviel man verschoben hat. Da wäre es nun vielleicht gut, wenn genannter Zeiger nicht spitz zuliefe, sondern sich verbreiterte, so daß eine feine Teilung (von etwa 11 Strichen = 10 Teilen auf $4\frac{1}{2}$ mm Breite) angebracht werden könnte, die als „Nonius“ mit einer zweiten festen zusammen gestattete, noch um kleine Bruchteile des Millimeters ($\frac{1}{20}$ mm) erkennbar zu verschieben. Die Größe der Teile der festen Teilung würde wohl am besten $\frac{1}{2}$ mm betragen, und es wären 10 Rükkerzeiger-Teile = 9 Teilen der festen Teilung zu machen, wonach der Unterschied beider Teile = $(1 - \frac{9}{10}) \cdot \frac{1}{2}$ mm = $\frac{1}{20}$ mm betrüge.

Eine weitere Einrichtung, den Rükkerzeiger fein zu verstellen, wäre die, daß man einen Ring herstellte, in welchem Taschenuhren verschiedener Größe befestigt werden könnten. An einer geeigneten Stelle des oberen Randes wäre dann eine in Richtung ihrer Achse verschiebbare und außerdem senkrecht dazu drehbare Schraube mit genauem Gewinde von etwa 1 mm Ganghöhe anzubringen, die gestattet, die Rükkerzeigerspitze noch um 0,01 mm zu verschieben. Als stark vergrößernde Lupe könnte man hierzu — sowie überhaupt bei ganz feinen Arbeiten des Uhrmachers — das, am besten an einem einfachen Stative befestigte, Okular eines terrestrischen oder Auszug-Fernrohres verwenden.

Ein sehr feine Drehung des Rükkerzeigers könnte auch erreicht werden durch Anbringung einer Zahnung am spitzen Ende desselben, in welche eine Schraubenspindel eingriffe, wodurch man eine sogenannte „Schraube ohne Ende“ erhielte.

Was endlich die „Rükkerfeder-Regulierung“ betrifft, so wäre es vielleicht gut, wenn die kräftig zu haltende Schraube aus Nickelstahl hergestellt würde, da bei anderem Metalle, zufolge der fortwährenden Temperaturänderung, die Spitze des Rükkerzeigers andauernd sich, wenngleich nur ganz gering, verschieben

und dadurch die Reglage sich ändern muß. Hierbei sei mit bemerkt, daß es für den Nichtuhrmacher wünschenswert ist, — wie man dies bereits vereinzelt sieht, — daß der Kopf der Regulierschraube durchlocht sei, damit er bequem verstellt werden kann.

R. Etzold.

Die Angabe der Schwingungszahlen.

Eine Bitte an die Fabrikanten von Zimmeruhren, besonders Marineuhren und Weckern.

Es kommt häufig vor, daß man an Uhren amerikanischen Systems nur die Spiralfeder zu ersetzen hat, aber doch das ganze Werk zerlegen muß, weil man die Schwingungszahl nicht kennt und diese aus den Rädern und Trieben zu berechnen genötigt ist, will man sich nicht auf ein zeitraubendes Probieren legen.

Meine Bitte geht nun dahin, die Fabriken gedachter Uhren möchten in Zukunft die Schwingungszahl ihrer Werke auf der hinteren Platte einschlagen oder eingravieren. Das wird keine Mehrkosten verursachen und erleichtert dem Uhrmacher das Ersetzen der Spirale. Auch bei Regulator- und Freischwingerwerken wäre die Schwingungszahl auf der Werkplatte anzugeben, statt auf der Verpackung des Pendels, wie es jetzt häufig geschieht. Das Papier wird weggeworfen und die Zahl vergessen. W. B.

Das Aufreiben der Viertelrohre,

wie es in Nr. 24 v. J. beschrieben ist, gibt mir Veranlassung, auf ein Verfahren aufmerksam zu machen, welches ich seit vielen Jahren anwende. Es hat den Vorteil, ungemein rasch zum Ziele zu führen und bedarf keiner besonderen Einrichtungen.

Ich kürze das Rohr auf die richtige Länge, spanne es in eine passende Amerikanerzange des Drehstuhls und entferne den Reitstock mit der Auflage. Dann führe ich eine passende, scharfe Reibahle, welche in das Stiftenklöbchen gespannt und gut mit Öl betragen wird, in das Loch des Rohres und setze die Zange in Bewegung, wie beim Drehen. Die Wange gebrauche ich als Stütze für die linke Hand, welche das Stiftenklöbchen nur leicht festhalten darf. Einen stärkeren Druck auszuüben ist unnötig, ja sogar unratsam, da sich die Ahle sonst festreibt. Beachtet man dies, so wird man erstaunt sein, wie schnell das Loch sich erweitert.

Ist letzteres so klein, daß man die Zeigerwelle selbst mit dem dünnen Ende noch nicht einführen kann, so bohre ich das Loch erst auf. Dazu eignen sich vorzüglich die neuen Kehlbohrer. Auch die Minutenradtriebe reibe ich in derselben Weise auf, nötigenfalls benutze ich dazu eine Zange mit Stufe. Eine Beschädigung des Rohres ist bei den Zangen nicht zu befürchten.

W. B.

Vereinsnachrichten.

Baden. — Kanton Aargau (Schweiz).

Unter der Firma Sektion Aargau-Solothurn des Zentralverbandes Schweizer Uhrmacher hat sich mit dem Sitze am Wohnorte des jeweiligen Präsidenten, gegenwärtig in Baden, eine Genossenschaft gebildet, welche unter Ausschluß eines direkten Geschäftsgewinnes die gemeinsame Wahrung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen des schweizerischen Uhrmachergewerbes und speziell derjenigen in den Kantonen Aargau und Solothurn bezweckt.

Präsident ist Adolf Bischofberger von und in Baden; Aktuar ist Hermann Bliggenstorfer von Russikon in Brugg; Kassierer ist Ernst Manz von Wil in Balsthal.

Personalien.

Todesfälle.

In Kempten ist der frühere Uhrmacher Carl Weitnauer, 80 Jahre alt, gestorben.